

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

19.10.1889 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Oktober.

№ 286.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Konsulatskanzler a. D. Albert Schinzinger, 3. St. in Merito, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Khedive von Egypten verliehenen Osmanie-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Gold- und Silberarbeiter Wilhelm Feuerstein in Freiburg i. B. die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Heiligkeit dem Papste verliehenen Ritterkreuzes des päpstlichen Ordens des Heiligen Silvester zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Oktober.

Boulangier will wieder nach Brüssel übersiedeln, da er das Klima von Jersey nicht verträgt und da seine Mittel es ihm nicht erlauben, wieder in London Wohnung zu nehmen. Der General verließ seiner Zeit bekanntlich den belgischen Boden, weil er sich nicht dazu bequemen wollte, seine Agitationen gegen die französische Regierung einzustellen; wenn er hofft, in Zukunft wieder in Brüssel leben zu können, ohne mit den amtlichen Kreisen der belgischen Hauptstadt in Konflikt zu kommen, so wird er thun müssen, was er früher verweigerte. Es wird ihm vielleicht jetzt nicht mehr so schwer als früher, seinem Hass gegen die bestehende Regierungsform in Frankreich Hülfe anzulegen, nachdem er die Wahrnehmung gemacht hat, daß seine Agitationen auf keinen Erfolg zu rechnen haben. Seine Anhänger in der Kammer bilden eine kleine Gruppe von etwa vierzig Personen, die nicht weiß, ob sie nach rechts oder nach links gehen soll, und auf die Unterstützung der Monarchisten haben sie nicht mehr zu rechnen. Die Boulangisten werden in der neuen Kammer zwischen Konservativen und Republikanern einfach verschwinden und alle Erörterungen darüber, wie sich das Verhältnis in der neuen Kammer gestalten wird, beschäftigen sich nur mit den beiden großen Parteien, in welche die Kammer getheilt ist, während man die Frage nach dem Verhalten der boulangistischen Gruppe sehr nebensächlich behandelt. Jene Erörterungen über die Parteigruppierungen in der neu gewählten Kammer knüpfen namentlich an die sich mehrenden Kundgebungen aus dem konservativen Lager zu Gunsten einer verhältnißmäßigeren Politik an. In den letzten Tagen hat sich wiederum ein konservativer Abgeordneter, der Vertreter von Fontainebleau, Graf Greffulhe, in dem Sinne einer Annäherung der gemäßigten Elemente von rechts und links vernehmen lassen. Der „Matin“ berichtet über eine Unterredung mit dem Grafen, in welcher der Abgeordnete die Hoffnung äußerte, daß die gemäßigten Elemente von rechts und links sich einigen und so den vom Lande dringend gewünschten Frieden herbeiführen werden. „Was mich be-

trifft“ sagte derselbe, „so werde ich meinen Platz zwischen meinen Freunden von der Rechten und denen der Linken einnehmen. Mein Traum wäre eine Gruppe, welche die Aufgabe der sabinischen Frauen erfüllen und die Parteien verhindern würde, sich gegenseitig Hiebe zu verfehen. Viele meiner konservativen Freunde, mit denen ich hierüber gesprochen habe, ermuntern mich, auszuharren, und ich hoffe, daß die Republikaner den Ideen der Versöhnung keine schlechte Aufnahme bereiten werden. Der schwache Unterschied, welcher fast überall den gewählten Kandidaten von dem unterlegenen trennt, muß alle Welt zum Nachdenken anregen. Niemand darf mehr einen Fehler begehen. Ich hege aber Vertrauen. Es fehlt nicht an Gutgewillten in der Kammer, welche vereint an der Versöhnung des neuen Frankreich mit dem alten arbeiten wollen.“ Im republikanischen Lager steht man diesen Vorgängen in der konservativen Partei, der zunehmenden Verschärfung der Beziehungen zwischen den gemäßigten und den extremen Konservativen nicht ablehnend, aber doch vorerst noch sehr reserviert gegenüber. Von „Zugeständnissen“ der gemäßigten Republikaner will man nichts hören. Die opportunistischen Blätter erklären, daß zwar eine Politik der Mäßigung und Gerechtigkeit eingeschlagen werden müsse, aber um der Republik willen und nicht um Gegnern der Republik zu gefallen; wenn die gemäßigten Konservativen diese Politik unterstützen wollten, so müßten sie es uneigennützig thun. Ein Bündniß auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse sei mit Leuten, die sich nicht offen auf den Boden der Republik stellen, für jede republikanische Gruppe, auch für die gemäßigste, ein Ding der Unmöglichkeit. Josef Reinach erklärt in der „Republique française“, den Konservativen liebe der Boulangismus noch zu sehr an, und er bezeichnet damit die Ursache des Mißtrauens, das man selbst in den gemäßigsten Gruppen der republikanischen Partei gegen die Konservativen hegt. Man vermag sich von dem Gedanken nicht loszumachen, daß die konservative Partei Herrn Boulangier nur den Rücken gekehrt habe, weil er bei den Wahlen Unglück hatte, daß sie aber an der Bundesgenossenschaft mit ihm festgehalten haben würde, wenn diese Bundesgenossenschaft noch länger für sie von Nutzen gewesen wäre. Die Vorgänge innerhalb der konservativen Partei Frankreichs sind unzweifelhaft der höchsten Beachtung werth; aber die Trennung zwischen denen, denen die Wiederherstellung der monarchischen Staatsform die Hauptsache, und denen, denen mehr am Inhalte als an der Grundform der Politik gelegen ist, würde sich doch schärfer als bisher vollziehen müssen, wenn sich daraus praktische Folgen für die Verhältnisse in der Kammer ergeben sollten. Die gemäßigten Republikaner werden sich auch in der neuen Legislaturperiode der Kammer, ebenso wie in der alten, öfters mit dem linken Flügel der konservativen Partei in einer Abstimmung begegnen, aber bis zu dem vom Abgeordneten für Fontainebleau bezeichneten Ziele ist der Weg offenbar noch ein weiter.

Wie bekannt, durfte in Japan Ausfuhrhandel auf fremden Schiffen — von speziellen Ausnahmefällen abgesehen — bisher lediglich über diejenigen Häfen betrieben werden, welche vertrags-

mäßig dem fremden Verkehr offenstehen. Neuerlich ist nun durch Gesetz eine Reihe anderer Häfen bestimmt worden, von wo aus es japanischen Unterthanen gestattet ist — auch auf fremden Schiffen — Reis, Weizen, Gerste, Weizenmehl, Steinföhle und Schwefel nach dem Auslande zu exportiren. Es sind dies zunächst die Küstenplätze: Shimonsaki auf Nippon, gegenüber der Insel Kjusiu; ferner Hakata und Kuchimoto, beide auf der letztgenannten Insel, sowie Otaru an der Westküste der Insel Jesso. — Diese Nachricht dürfte namentlich für deutsche Schiff-fabrikanten, welche sich vielfach am japanischen Exporthandel beteiligen, von Interesse sein.

Deutschland.

* Berlin, 17. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin traten heute Abend 11 Uhr 5 Minuten mittelst Sonderzugs von der Wildparkstation aus die Reise nach Monza an.

Gestern Abend um 7 Uhr fand im Neuen Palais im engeren Kreise der Kaiserfamilie und im Beisein der Kaiserlichen Prinzen eine Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin statt, Allerhöchstwelche sich bekanntlich am 22. d. Mts. bereits auf der Reise nach Athen befindet. Am späten Abend sah das Kaiserpaar den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold und den Erbprinzen und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge bei sich zur Tafel.

Der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Oberregierungs-rath Dr. v. Kottenburg, ist vorgestern wieder in Berlin eingetroffen. Hr. v. Kottenburg wird zunächst noch einige Zeit hier verbleiben und sich dann nach Friedrichshagen begeben, um den Generalkonjunkt v. Brauer abzulösen, welcher gestern mit dem Reichskanzler dahin gereist ist.

Der griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Blachos, hat Berlin verlassen, um sich behufs Theilnahme an der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen nach Athen zu begeben. Während seiner Abwesenheit fungirt der Legationssekretär bei der griechischen Gesandtschaft in Wien, Gregorios Manos, welcher bereits hier eingetroffen ist, als interimistischer Geschäftsträger.

Der Bundesrath stimmte in der heutigen Plenar-sitzung den Ausschlußberichten betreffend die Staatsentwürfe der Verwaltung des Reichsheeres und der Marine zum Reichshaushaltsetat 1890/91 zu. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung erhebliche Abänderungen des Reichshaushaltsetats für 1890/91 sowohl bezüglich der Zolleinnahmen und Verbrauchssteuern, als auch bezüglich der Ausgaben für die Heeresverwaltung beschlossen.

Amlich werden folgende militärische Veränderungen bekannt gegeben: Oberst Steinhausen, Abtheilungschef im Nebenetat des Großen Generalstabes, ist zum Generalmajor befördert; Oberstlieutenant Niemann vom Großen Generalstab als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 77 versetzt; Major v. Voigt vom Großen Generalstab in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt; Major v. Schneher, Eisenbahnlinienkommissar in Bromberg, in das Grenadier-

Großherzogliches Hoftheater.

—k. (Karl Speigler †.) Durch den plötzlichen Tod von Karl Speigler hat unsere Oper einen empfindlichen, kaum zu erlegenden Verlust erlitten. Während eines Zeitraumes von über zwanzig Jahren wirkte der Verdienste mit rühmlichem Eifer, großer Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Ausdauer an unserer Bühne. Schon schwer leidend, ließ er es sich nicht nehmen, seiner künstlerischen Thätigkeit nachzukommen, und wie der Soldat auf dem Felde der Ehre, so hat Speigler gleichsam den letzten Rest seiner Kräfte, den letzten Athemzug seinem Berufe gewidmet. Speigler betrat bekanntlich nicht als „fertiger“, gleich in ersten Partien nach Vorbeeren geizender Sänger die Bühne. Geboren in dem, vom schwäbischen Meere umrauschten Konstanz, wohin es ihn auch in seinen Mannesjahren mancher-mal zog, kam er nach Karlsruhe, um bei seinem Verwandten Schulz die Buchbinderei zu erlernen. Bald lenkte der fanges-probe junge Mann durch seine ungewöhnliche Stimme die Aufmerksamkeit künstlerischer Kreise auf sich und er wurde als Chorist an die großherzogliche Hofbühne engagirt. Zum Solisten avancirt, übernahm er, wie wir bereits an anderer Stelle erwähnt haben, nach Brulliot's Ausscheiden nach und nach das Bassisten-fach in seinem ganzen Umfange, wobei er sich bald als eine unserer besten Kräfte bewährte. Speigler war allein schon durch seine umfangreiche, wohl 2 1/2 Oktaven umfassende und in allen Lagen klängevolle, wohlklingende Stimme eine seltene Erscheinung. Er befand sich hinsichtlich seines Stimmmaterials in der Lage eines Krösus, bei dem es sich niemals um ein ängstliches Sparen und Haushalten, sondern nur um eine weise Zurückhaltung und Mäßigung im Interesse einer edlen, harmonischen Gesamtwirkung handelte. Unter verständnisvoller Anleitung hatte sich Speigler auch eine entsprechende künstlerische Beherrschung und Verwertung seiner Stimme angeeignet. Dazu kam ein echtes dramatisches Talent, welches besonders in den der Individualität des Künstlers besonders zusagenden Partien

in glänzender Weise sich kund gab. Zu seinen besten Partien erster Richtung gehörten der Sarastro, Comthur, Marcel, Rocco. Als eine edle, imponirende Erscheinung von priesterlicher Würde und Hoheit ist den Theaterbesuchern Speiglers Sarastro bekannt. Mit wohlvollem Ernste, entzündender Kraft und Fülle des Tones in allen Lagen, schöner Ruhe und Gemessenheit, dabei weich und milde im Ausdruck, sang der Künstler zumal das Lied: „In diesen heiligen Hallen“. Gleich einer in Erz gegossenen, von der furchtbaren Majestät des Ueberirdischen umflossenen Gestalt zeigte sich sein Comthur. Wie eine Wofschicht aus der geheimnißvollen Geisterwelt, mit erschütternder Gewalt, unerbitte-licher Strenge und Heiligkeit erklang in des Sängers Munde der Wahntrug, den der feinerne Gast beim nächtlichen Schmause an Don Juan richtet. Gefänglich und darsellerisch gleich bestimmt ausgeprägte Gestalten waren Speiglers triegs- und gott-begeisterter Marcel und klug berechnender, durch einen mitleids-vollen Zug veredelter Rocco. Zu den hervorragenden Rollen des Verdienste gehörten im ernsten Genre ferner der Kardinal in der „Judit“, Kaspar, Pietro, Landgraf, Gunder. Unvergesslich sind uns seine Vorfstellungen der „Stummen“ aus den siebziger Jahren, worin Holdampf, später Stritt als Masaniello, Speigler als Pietro auftrat, und die beiden Sänger, sich gegenseitig anfeuernd, das von wilder Gluth durchlöthete Freiheits-dübel mit einem Tonglanz und einer Begeisterung vortrugen, wie dies jedesmal stürmischen Beifall hervorrief. Mit der Vertretung des erwähnten Rollengebietes war aber das Können Speiglers keineswegs erschöpft, vielmehr zeigte der Sänger auch für das komische Rollenfach ein ungewöhnliches Talent. Seine schwere, wichtige Stimme bereitete ihm bei manchen, in leichtem Konver-sationston gehaltenen Rollen gewisse Schwierigkeiten, gleichwohl machte er sich auch diese Partien in bewunderungswürdiger Weise zu eigen, und wo sein Gesang an technischer Geschmeidigkeit Einiges zu wünschen übrig lassen mochte, ersetzte der Künstler diesen Mangel durch unwiderstehlichen, lebensprägenden Humor, urwüchsige, lebenswahre Charakterzeichnung. Gestalten von un-

geschminkter Geradheit, gemüthswarmer Biederkeit und behag-licher, wie auch von ausgelassener, an seine strengen Schranken gebundener Fröhlichkeit verkörperte Speigler mit voller Meister-schaft. An der Spitze stehen wohl Hans Stadinger, Falkaff, van Bett, Osmin. Dem hat der derb-offenberzige und dabei doch wieder gemüthliche Wormser Waffenschmied und Thierarzt nicht herzliche Sympathien abgewonnen, wenn ist es nicht warum um's Herz geworden, sobald er von köstlicher Jugendzeit und neu erstandener Reichseinheit zu singen begann. Wer hatte nicht seine herzliche Freude an dem verlebten, dickbäuchigen und stimm-gewaltigen Falkaff, an dem bornirten, selbige-fälligen Bürger-meister von Saarbarm, an dem muselmännisch-fanatiken, nach Liebe und Wein lästernen Osmin! Zu ihnen gehören noch gar viele prächtige, wie aus dem Leben gegriffene Gestalten, z. B. der Kellermeister Hans, der Schulmeister Baculus, der Biju. Die Rolle, mit der Speigler in aller Ahnungslosigkeit für immer Abschied nahm von der Bühne, war ebenfalls eine solche von heiterem Charakter: der Giacomo. Nun ist die herrliche Stimme des Sängers für immer verklungen, nun sind alle von ihm in's Leben gerufenen dramatischen Gestalten zum Gegenstande der Erinnerung geworden. Diese Erinnerung wird aber nicht er-löschen, denn Karl Speigler gehörte — man darf das Urtheil über ihn wohl dahin zusammenfassen — zu jener Elite hervor-ragender Künstler, der unsere Bühnen ihren Ruf als eine der ersten des deutschen Vaterlandes zu verdanken hat.

—r. Im Hoftheater kam am Montag eine kleine Neuheit von Julius Rosen: „Mama's Augen“ zur Aufführung. Julius Rosen oder, wie er mit seinem wirklichen Namen heißt: Nikolaus Duffel, ist der österreichische Gutsav v. Moser; aber während er den Reichtum der böhmischen Erfindung und die verblüffende Produktivität mit Moser gemein hat, sehen seine Stücke an Sorgfalt und Geschmack in der Ausführung selbst hinter den in dieser Hinsicht doch auch nicht besonders ausgezeichneten Lust-spielen Mosers erheblich zurück. „Mama's Augen“ ist ein au-

Regiment Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 verlegt; Hauptmann Graf v. Schlieffen vom Generalstabe der 1. Garde-Infanterie-Division als Mittmeister in das Regiment der Gardes du Corps, Hauptmann v. Faber vom Großen Generalstabe zum Generalstabe der 1. Garde-Infanterie-Division verlegt.

Zu den Berufsvereinigungen, welche bereits vom Reichsversicherungsamt genehmigte Unfallversicherungsbedingungen besitzen, ist auch die Tabakberufsvereingung getreten. Die Zahl derjenigen Berufsvereinigungen, welche solche Bedingungen noch nicht besitzen, ist jetzt nur noch eine sehr kleine.

Nach einer Meldung aus München hat der Abgeordnete Freiherr v. Schorlemer sein Landtagsmandat niedergelegt.

Königsberg, 17. Okt. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Rußland trafen um 5 Uhr 40 Min. hier ein und reisten um 6 Uhr nach Petersburg weiter; zum Empfange waren Generalmajor von Bornhardt, der Polizeipräsident und der russische Konsul auf dem Bahnhofe anwesend.

Kiel, 17. Okt. Das englische Kanalgewässer ist um 10 Uhr Vormittags nach Karlskrona in See gegangen und kehrt von dort direkt nach Portsmouth zurück, wo die Ankunft am 29. d. M. erfolgen soll.

Darmstadt, 17. Okt. Oberrechnungsrath Vorbacher ist zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt worden.

Stuttgart, 18. Okt. (Tel.) Bei der gestrigen Ersatzwahl im 7. württembergischen Reichstags-Wahlkreise (Calw-Nagold) erhielt der Landgerichtsrath Frhr. v. Gillingen-Stuttgart (freikonfessionell) nach dem bisher bekannten gewordenen Resultat 5800, der Rechtsanwalt Schickler (Volkspartei) 3700 Stimmen. Ersterer ist unzweifelhaft gewählt. (Die Ersatzwahl fand statt für den am 23. Juni d. J. verstorbenen Geh. Kommerzienrath J. Stälin, der den Bezirk seit 1877 vertreten hatte.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Okt. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza. — Wie verlautet, tritt Erzherzog Albrecht am Montag die projektirte Reise nach Spanien an. — Prinz Friedrich August von Sachsen ist heute Vormittag aus Dresden hier eingetroffen und begab sich Abends zum Besuche seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, nach Reichenau. — Die gestrige Besprechung des rumänischen Ministers des Aeußern, Lahovary, mit dem Grafen Kalnoth dauerte eine Stunde. Lahovary reist am Samstag früh nach Bukarest zurück. — Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Grafen Kalnoth ein gemeinsamer Ministerrath statt, an welchem der Reichskriegsminister Freiherr v. Bauer, der Reichsfinanzminister, Geheimrath Kallay de Nagy-Kalto, der Sektionschef im Ministerium des Aeußern, v. Szogyenyi, der österreichische Ministerpräsident Graf v. Taaffe, der Ackerbauminister Graf J. Falkenhayn, der Justizminister Graf Schönborn und von den ungarischen Ministern der Ministerpräsident Graf Tisza, der Ackerbauminister Szapary und der Justizminister Szilagyi theilnahmen. Gegenstand der Berathung waren überwiegend Angelegenheiten militärischer und volkswirtschaftlicher Art. — Heute früh starb das Herrenhausmitglied Baron Max v. Sager, ein Bruder des ehemaligen Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung. Max v. Sager war 1810 zu Weilburg im Nassauischen geboren, stand anfangs in niederländischen, dann in nassauischen Staatsdiensten, gehörte, wie sein Bruder, dem Frankfurter Parlament an und war im ersten Reichsministerium Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern. 1844 wurde er nach Wien berufen und übernahm 1855 die Leitung der handelspolitischen Abtheilung im Ministerium des Aeußern. In das Herrenhaus wurde er 1881 berufen und gehörte dort zu den Konserverativen. — Der „Allgem. Ztg.“ geht aus Prag

aus dem tschechischen Lager ein Artikel über die Stellungnahme der Altzechen zu dem Abreisantrag der Jungzechen zu, worin es heißt: Die Altzechen ließen weder das böhmische Staatsrecht, noch die Königskrone fallen, erachten es jedoch für unzeitgemäß, das Eine wie das Andere gegenwärtig anzustreben, da in erster Reihe eine Verständigung mit den Deutschböhmen erforderlich, ohne welche jede Aktion aussichtslos wäre. Die Altzechen erachten ein auf beiderseitiger Verständigung beruhendes, dann von der Krone zu beschwörendes unabhängiges Landesgrundgesetz als das Ziel ihrer Bestrebungen. — Im böhmischen Landtage brachten die Jungzechen verschiedene Interpellationen und Anträge ein, darunter einen solchen bezweckend die Ergreifung von Repressalien gegen die Getreidezölle des Auslandes. Auf die Interpellation wegen der Auflösung des Akademischen Lehrvereins erklärte der Statthalter Graf Thun, er übernehme die volle Verantwortung für diesen Akt seines Amtsvorgängers. Die von dem Verein vorgenommene Entsendung einer Abordnung nach Paris und die von letzterer überreichte Adresse seien eminent politische Handlungen, in welche die Studenten sich nicht einmengen sollten. Er (der Statthalter) bedauere, daß die Interpellation von einem Professor mitunterschieden worden sei. — Der kroatische Landtag beschloß in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 4 Stimmen, den finanziellen Ausgleich mit Ungarn zum Gegenstand der Einzelberathung zu machen. Die Vorlage wurde hierauf auch in der Spezialdebatte erledigt. Morgen findet die dritte Lesung statt.

Der ungarische Finanzminister ist bekanntlich in der angenehmen Lage gewesen, dem Abgeordnetenhaus ein Budget vorzulegen, das mit einem Defizit von kaum einer halben Million abschließt, das sich mit einer etwas weniger vorsichtigen Veranschlagung der Einnahmen sogar mit Leichtgläubigkeit in einen Ueberschuß hätte verwandeln lassen. Das Wiener „Fremdenblatt“ spricht sich über den ungarischen Staatshaushalt folgendermaßen aus: „Nach einer langen Reihe von Jahren, erfüllt mit schweren finanziellen Sorgen und Kämpfen, steht das Land und sein Parlament eine seiner schmerzhaftesten Hoffnungen erfüllt und erblickt ein günstiges Bild des Staatshaushaltes mit einer fast vollständigen Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Das Programm, welches Tisza als provisorischer Träger des Finanzportefeuilles entworfen hat, erscheint der vollen Durchführung nahegerückt und das Wort, welches der Ministerpräsident namens seines reorganisirten Kabinetts gegeben hat, kann als eingelöst bezeichnet werden. Herr Weterle hat sich als der richtige Mitarbeiter Tiszas erwiesen und seine Eignung zum Leiter der Finanzverwaltung des ungarischen Staates glänzend bewährt. An den Namen dieser beiden Männer wird sich daher auch, falls nicht unerwartet ganz außerordentlich seltene Ereignisse eintreten, die Konsolidierung der ungarischen Finanzen und die Gleichwertigkeit mit jenem der westlichen Reichshälfte für die Zukunft knüpfen. Dafür spricht nicht nur der Voranschlag für das kommende Jahr, sondern auch der Rechnungsabluß für das vergangene und das bisherige Ergebnis des laufenden. Das Defizit, welches bereits zu einem chronischen Uebel, und zwar von zunehmender Intensität geworden war, ist bis auf den minimalen Betrag von nicht ganz einer halben Million aus dem Präliminare verschwunden und hätte sehr leicht vollends beseitigt werden können, wenn der ungarische Finanzminister nicht mit Rücksicht auf die beurrigende Einnahmen noch niedriger eingestellt hätte, als sie sich aus der Schlussrechnung für 1888 ergeben. Dabei kommt noch in Betracht, daß dieser für die Zwecke der Staatsschuldentilgung der öffentlichen Kredit gar nicht in Anspruch genommen wurde und außerdem die Ausrichtung der Honveds eine namhafte Summe verschlungen hat. Da sich die Schlussrechnungen für 1888 um 12 Millionen günstiger gestalten haben, als die Jiffren des betreffenden Voranschlags, und Herr Weterle für 1890 die Einnahmen durchwegs lediglich mit den sicher zu erwartenden Minusmengen eingestellt hat, so darf man sich wohl der Erwartung hingeben, daß das kleine Defizit des kommenden Jahres durch eine Mehreinnahme gedeckt werden wird, welche ja bloß etwas über ein Zehntel Prozent der veranschlagten Ziffer zu tragen braucht. Herr Weterle weiß die schweren Opfer sehr wohl zu würdigen, welche dem ungarischen Volke auferlegt werden mußten, um zu dem nunmehr erreichten Ziele zu gelangen. Er anerkennt es offen, daß die aufgebürdeten Lasten vielfach von

schwächeren Schultern mehr getragen werden müssen, als von leistungsfähigeren, und daß in dieser Richtung eine baldige Reform dringend noth thut. Endlich aber ist er sich auch klar darüber, daß alle Sparsamkeit und selbst die rationelle Bemessung und Verteilung der Steuern nicht ausreichen würde, die Finanzlage des Staates auf die Dauer zu festigen und günstig zu gestalten und gleichzeitig doch den steigenden Anforderungen des modernen Kulturstaates gerecht zu werden, wenn nicht die Produktion, der Verkehr und der Wohlstand der Bevölkerung in demselben Maße entwickelt werden. Daß der ungarische Finanzminister dies Alles in seinem Erfolge offen auspricht und zugleich gelobt, keine fiskalische, sondern eine national-ökonomische Finanzpolitik zu treiben, bietet für die nächste finanzielle Zukunft Ungarns wohl eine vertrauenswerthere Bürgschaft als die erfreuliche Erscheinung eines beinahe defizitlosen Budgets.“

Italien.

Rom, 17. Okt. Ministerpräsident Crispi kam heute Nachmittag von Palermo hier an und reiste Abends nach Monza weiter, um bei dem Empfang des Deutschen Kaiserpaars zugegen zu sein. — Briefe aus Antoto, vom 12. Sept. datirt, bestätigen, daß die Krönung des Königs Menelik zum Negus im Laufe des Monats Oktober erfolgen soll. Viele Häuptlinge der Provinz Tigre sandten an Menelik Ergebenheitsadressen; es scheint, als ob Tigre sich Menelik auf dem Wege glücklicher Verhandlungen unterwerfen wolle.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Lord Salisbury ist mit seiner Gemahlin heute aus Nizza hier eingetroffen und hat in Begleitung des englischen Botschafters den Minister des Auswärtigen, Spuller, einen Besuch gemacht. Spuller war abwesend und hat heute Nachmittag den Besuch erwidert. (Lord Salisbury befindet sich auf der Rückreise nach London, wohin ihn dringende Geschäfte rufen. Es ist noch unbestimmt, ob der englische Premier in London bleiben oder noch eine kleine Urlaubsreise antreten wird.) — Die Zahl der Ausständischen in Lens beträgt heute 9000. Die Unterhandlungen zwischen den Bergleuten und den Zechen, die jetzt eine Lohnsteigerung um 7 Proz. anbieten, dauern fort und man hofft nun infolge der größeren Zugeständnisse der Zechen auf eine baldige Verständigung. — Das Kriegsgericht zur Beurtheilung der Angelegenheit des boulangistischen Abgeordneten Laizant ist heute Nachmittag in der Militärkademie zusammengetreten. Die Sitzung fand bei verschlossenen Thüren statt. (Bekanntlich hat Laizant erklärt, er werde im Falle eines Krieges als Reserveoffizier der jetzigen Regierung den Gehorsam verweigern.)

Portugal.

Lissabon, 17. Okt. Seine Majestät der König erhielt heute die Sterbefakten.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Es wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß der Geheimrath in Balmoral beschlossen habe, der neugebildeten Englischen Südafrikanischen Handelsgesellschaft einen königlichen Schutzbrief zu verleihen. In den „Times“ liegen nun nähere Angaben über die nach dem Vorbilde der Ostafrikanischen Gesellschaft gegründete Südafrikanische Handelsgesellschaft vor. Das Operationsfeld der Gesellschaft bildet ein unermeßlich großes Gebiet in Südafrika, welches im Norden an Britisch-Betschuanaland, im Nordwesten an den Transvaalstaat und im Westen an die portugiesischen Besitzungen grenzt. Eine östliche Grenze ist nicht angegeben, was auch vielleicht unnötig ist, da festgestellt ist, daß der 20. Grad östlicher Länge die weitestgehenden deutschen Ansprüche absteckt. Der neuen Gesellschaft ist folglich ein hinreichender Spielraum gelassen für die Ausdehnung ihres Gebietes. Sie kann beliebige Konzessionen erwerben, auch ist sie ermächtigt, die von ihr erworbenen Gebiete im Namen und als Mandatar der Interessen des Britischen Reichs zu verwalten. Sie muß indeß in ihrem Direktorium, ihrer Zusammenlegung und ihrem Wohnsitz stets englisch bleiben. Ohne Zustimmung des englischen Ministers für die Kolonien darf kein Direktor ernannt und kein wichtiger Schritt ergriffen werden. Die Gesellschaft ist verpflichtet, allmählich den Sklavenhandel abzusagen und den Handel in brauchbaren Geträgen so zu regeln, daß deren Verkauf an die Eingeborenen verhindert wird. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird nominell 1.000.000 Pfd. Sterl. in Aktien von je 1 Pfd. Sterl. betragen und kann nach Bedürfnis vergrößert werden. Die Gesellschaft darf Banken und andere Institute gründen, Eisenbahnen, Telegraphen und alle anderen für die Entwicklung der Territorien erforderlichen Werke anlegen, den Montan- und landwirtschaftlichen Reichtum des Landes ausbeuten, Einwanderung und Kolonisierung fördern, Ländereien verpachten u. s. w. Wenigstens ist, daß die Gesellschaft beschloffen hat, ihren Aktionären für die ersten 2 Jahre keine Dividenden zu zahlen. Dem Verwaltungsrathe gehören der Herzog von Abercorn, der Herzog von Fife, der bekannte afrikanische Finanzmann Cecil John Rhodes und andere namhafte Persönlichkeiten als Mitglieder an.

Serbien.

Belgrad, 17. Okt. Die Skupstina tritt am Samstag wieder zusammen; am Sonntag erfolgt die Eröffnung mit Verlesung einer Botschaft der Regentenschaft. Sämmtliche Mitglieder des radikalen Klubs unterschrieben die Klubstatuten, vermuthlich um die Gerichte von dem im Schoße der radikalen Partei ausgeprochenen Spaltungen zu widerlegen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Der neuernannte Generaldirektor der Ottomanischen Bank, Edgar Vincent, war gestern beim Sultan zum Diner geladen und wurde dann in Privataudienz empfangen, wobei der Sultan die neuen Beziehungen der Regierung zur Ottomanischen Bank aus-

sehr zerbrechlichen Grundlaßen flott aufgebautes kleines Stück; es erregt gerade keine Spannung, denn mit dem Auftreten des Seeladerten ist die Übung jedem Zuschauer schon deutlich erkennbar, aber die Scenen folgen so rasch aufeinander, daß man keine Längen empfindet. Der psychologische Grundfehler des Lustspiels liegt darin, daß nicht bloß der Herr Professor eine Andere zu lieben glaubt als er wirklich liebt, sondern daß es seiner Verlobten gerade so ergeht; der Professor liebt die kleine Johanna und der Badisch den Professor mit „Mamas Augen“ an. Ein solcher Schfehler mag ja zuweilen vorkommen, daß er aber gleichzeitig bei zwei mit einander verlobten Leuten auftreten sollte, ist nicht wahrscheinlich genug, um es dem Verfasser ohne Weiteres zu glauben. Der pedantische, nur in seiner Studienstube heimische und im Leben unbeholfene Professor ist lange Zeit eine Lieblingsfigur im Lustspiel gewesen; Rosen hat die Unbeholfenheit dieser typischen Figur dadurch wohl auf den Gipfel gebracht, daß er uns einen solchen Gelehrten vorführt, der sich nicht einmal darüber klar wird, ob er die Mutter oder die Tochter liebt. Mama, deren Augen es dem Herrn Professor angethan haben, ist nicht beschworen zu beneiden, daß sie endlich statt ihrer Tochter in den Besitz dieses grundgelehrten Pedanten kommt; nach der Beschreibung, die der Herr Professor von seinem extrairten Eheglück gibt, wie er Abends am Tische sitzt und seine Sammlungen ordnet, während seine Frau an seinen Studien theilnimmt, wird das eine recht vergnügte Ehe geben. Das kleine Stück ist hier offenbar der Frau Bichter willen aufgeführt worden; das ehemalige Mitglied der Hofbühne, das seit Beginn der gegenwärtigen Session ein paar recht unbedeutende Rollen im Interesse des Ganzen gespielt hat, fand hier zum ersten Male eine Gelegenheit zur reicheren Entfaltung seines Talentes. Als Badisch par excellence ist Frau Bichter stets der Wirkung auf ihr Publikum sicher. Ihre etwas hochstehende Stimme von mäßigem Umfange mag ihr in Rollen anderer Art Schwierigkeiten bereiten und die Darstellerin auf ein eng begrenztes Gebiet anweisen, bei solchen auf der Grenze zwischen Kind und Jungfrau stehenden Figuren, wie der Johanna in

Rosens Stück unterliegt sie der Illusion, welche durch die Frische und Drolligkeit des Stüch hervorgerufen wird. Wo sich so viel fröhliche Laune und Schelmerei mit einem so feinen künstlerischen Gefühl verbindet, das die Künstlerin vor jeder Ueberladung ihres Stüch bewahrt und sie immer in den Bahnen einfacher Natürlichkeit erhält, da kann der Eindruck nur ein wahrhaft erfreulicher sein. Die Johanna der Frau Bichter plaudert mit einer bestirrenden Ursprünglichkeit und selbst über die Geschmacklosigkeit mancher Stellen der Rolle täuscht der treuherrige von der Darstellerin angeschlagene Ton durch seine überzeugende Wirkung hinweg. Alle anderen Figuren des Stüch sind so unbedeutend, daß einige Routine genügt, um sie zur Geltung zu bringen, und die namentliche Erwähnung der Mitwirkenden füglich unterbleiben kann. Dem harmlosen kleinen Lustspiele folgte der tolle, aber höchst belustigende Schwan „Evidemisch“. Auch heute, wo die Manie der Börsenspekulation ein überwundener Standpunkt und die satirische Bedeutung des Stüch verblaßt ist, erbeitet die belustigende Verwickelung eines Liebesbriefes mit einem Auftrag zum Kaufe von Börsenpapieren. Die Aufführung war die von vor-gesagter Saison her wohlbekannte; zu den Bekannten gehörte auch die Zimmerdecoration des ersten Aktes, die wir ohne Bedauern aus unserem Gesichtsfeld verschwinden sehen würden. Diese grüne Tapete mit den breiten rothen Streifen hat sich vermuthlich zu der — wohl sehr weit zurückliegenden Zeit, in der sie neu war, nicht befonders schön ausgenommen, da sie jetzt aber sehr merkwürdige Anzeichen von Altersschwäche aufweist, könnte man vielleicht auf ihre Verlesung in den Abstand bedacht sein. Die Regie des Stüch bietet uns meistens recht gefällige szenische Bilder in Bezug auf die Auswahl und die Anordnung des Amblements; man sollte den hübschen Eindruck dieser Arrangements nicht durch eine so förend ungeschöne Zimmerwand beeinträchtigen.

Die Aufführung des Stüch war die von vor-gesagter Saison her wohlbekannte; zu den Bekannten gehörte auch die Zimmerdecoration des ersten Aktes, die wir ohne Bedauern aus unserem Gesichtsfeld verschwinden sehen würden. Diese grüne Tapete mit den breiten rothen Streifen hat sich vermuthlich zu der — wohl sehr weit zurückliegenden Zeit, in der sie neu war, nicht befonders schön ausgenommen, da sie jetzt aber sehr merkwürdige Anzeichen von Altersschwäche aufweist, könnte man vielleicht auf ihre Verlesung in den Abstand bedacht sein. Die Regie des Stüch bietet uns meistens recht gefällige szenische Bilder in Bezug auf die Auswahl und die Anordnung des Amblements; man sollte den hübschen Eindruck dieser Arrangements nicht durch eine so förend ungeschöne Zimmerwand beeinträchtigen.

Handel und Verkehr.

Wien, 17. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.95. Feil. - Amerikanisches Schweinefleisch, Wilcox, 86 1/2.

Roubr-Debr. 17 1/2, per Januar-April 17 1/2. Feil. Amerikanisches Schweinefleisch, nicht verkauft, dispon., 86 Franc.

Stilf. - Roggen per Okt. 14. - per November 14.25, per November-Februar 14.25, per Januar-April 14.50. Stilf. - Talg 59. - Wetter: schön.

Table with columns for various financial instruments and their values, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Bank-Aktien.

Table with columns for various financial instruments and their values, including Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and other securities.

Table with columns for various financial instruments and their values, including Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and other securities.

J. Stüber, Betten-Fabrik, Karlsruhe. Hoflieferant Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs. Specialität: Vollständige Betten jeder Art und Preislage.

Ständige Ausstellung von 50 fertigen Betten und Schlafzimmer-Einrichtung. Sendungen nach auswärts von 20 Mk. an franco.

Man verlange Franco-Zusendung der illustrierten Preisliste für Betten.

Erbschaften. Verkauf von 10 Kilo zu 4 Mark, 25 Kilo zu 8 Mark einschließlich Sach. 3.182.5.

Groß-Schloßhofsverwaltung. Oberstein, Post Gernsbach.

Bürgerliche Rechtspflege. 3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

3.323.1. Karlsruhe. Der Tagelöhner Wilhelm Schub in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Kubu.

Klageaufstellungstage an und auf Erklärung der vorläufigen Vollstreckbarkeit des Urtheils und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Bretten auf.

Montag den 16. Dezember 1889, Vormittags 10 1/2 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Aufstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bretten, den 14. Oktober 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Konradverfahren.

3.305. Nr. 7785. St. Blasien. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottfried Mutter, Inhaber der Firma G. Mutter in Hohenland, wird, da ein Konkursgläubiger den Antrag gestellt hat und der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist, heute am 16. Oktober 1889, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ratsschreiber Mutter in Hohenland wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. November 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände - auf Samstag den 16. November 1889, Vormittags 9 Uhr, - und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Sonntag den 30. November 1889, Vormittags 9 Uhr, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiher der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. November 1889 Anzeige zu machen.

St. Blasien, den 16. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Neuer.

3.304. Nr. 23.111. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ernst Wilhelm Kalk, Buch- und Steindruckerei in Bruchsal, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung bestimmt auf: Mittwoch, 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.

Bruchsal, den 16. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Riffel.

Vermögensabsonderung. 3.308. Nr. 7328. Schönau. Durch Urtheil des Gr. Amtsgerichts Schönau vom 15. Oktober 89, Nr. 7328, wurde in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Württembergers Heinrich Brenzinger von Brandenberg die Ehefrau des Gemeinschuldners, Hedwig, geb. Maier in Brandenberg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Schönau, den 16. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.

Entmündigung. 3.321. Nr. 23.113. Bruchsal. Franz Josef Fink Ehefrau, Katharina, geb. Fickner von Bruchsal, a. Bt. in Forstheim, wurde durch die seitigen Beschlüsse vom 9. Oktober 1889, Nr. 22.508, wegen Geisteskrankheit entmündigt.

Bruchsal, den 15. Oktober 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Breitner.

Erbeinsetzungen. 3.235.3. Nr. 43.811. Heidelberg. Die Witwe des Kaufmanns Karl Fehrer, Karoline, geb. Waißel hier, hat den Antrag auf Einsetzung in Besitz

und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gestellt. Diefem Gesuche wird stattgegeben, falls nicht innerhalb sechs Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.

Heidelberg, den 10. Oktober 1889. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Kalk.

Dies veröffentlicht. Der Gerichtsschreiber: Fabian. 3.260.2. Nr. 24.110. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht hat unter dem heutigen Verfall:

Widener Julius Keller Witwe, Pauline, geb. Sattler, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diefem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Freiburg, den 14. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirker.

3.320.1. Nr. 32.501. Forstheim. Das Gr. Amtsgericht Forstheim hat unter dem heutigen Beschlusse: Die Witwe des Bijouiers Wenzel Marischek, Marie, geb. Albrecht, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Dies veröffentlicht. Forstheim, den 15. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Mittelmann.

3.319.1. Nr. 32.499. Forstheim. Das Gr. Amtsgericht Forstheim hat unter dem heutigen Beschlusse: Die Witwe des Metzgers Friedrich Kalk, Rosine Barbara, geb. Schenkel, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Dies veröffentlicht. Forstheim, den 15. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Mittelmann.

Erbschaft. 3.272. Krozingen. August, Peter und Franz Beck, a. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, sind zur Erbschaft am Nachlasse ihres Vaters, des verstorbenen Landwirths Ferdinand Beck von Biengen, vom Gezehe berufen.

Dieselben werden mit Frist von drei Monaten zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedenten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft ihnen werde zugewiesen werden, welchen sie zustimmen, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Krozingen, den 10. Oktober 1889. Großh. Notar Schbach.

Strafrechtspflege. Ladungen. 3.206.2. Nr. 10.885. Donau-Eschingen. Der am 13. Februar 1859 geborne Tagelöhner Valentin Dentele von Blumberg, zuletzt dort wohnhaft, und der am 27. August 1857 geborne Kupfer Feinwerkmeister von Söndelingen, zuletzt in Hüfingen wohnhaft,

werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung des § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Freitag den 6. Dezember 1889, Vormittags 1/9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Donau-Eschingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472

der Strafprozessordnung von dem Kgl. Bezirkskommando dahier ausgestellt Erklärung verurtheilt werden. Donau-Eschingen, 11. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gähler.

3.328.1. Nr. 10.431. Bonndorf. Der am 10. Juni 1862 in Schaffhausen geborne, heimathsberechtigt in Stählingen, zuletzt (im Deutschen Reich) dort wohnhafte Tagelöhner Johann F. Müller wird beschuldigt, daß er als Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubnis ausgewandert sei.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des R. Str. G. B. in Verbindung mit § 111 lit. a. u. c. der Behördensatzung. Diefelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahier auf Dienstag den 10. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 R. Str. G. B. von dem Landwehrbezirks-Kommando Siedach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Bonndorf, den 4. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Köhler.

Berm. Bekanntmachungen. 3.303.1. Nr. 18.992. Karlsruhe. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniss, daß das seitige

Topographische Bureau der unterzeichneten Stelle einverleibt worden ist. In Schriften, welche den Geschäftskreis des früheren topographischen Bureaus betreffen, sind daher künftig hierher zu richten.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1889. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Haas. Sticks.

3.223.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung der Metallwaaren für das Jahr 1890 soll im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

I. Stab- und Profilen. II. Eisenbleche, grobe und feine. III. Eisenstahl und Spiralfedern für Buffer.

IV. Metallwaaren, Holz- und Metallschrauben aus Eisen und Messing, Schrauben mit Ringen, Schraubenköpfe, Niete, Schließen, Polsternägel, Sattlernägeln, Nöhren, eiserne, Weisbleche, Leittungen, Stachel- und Hinddrabt, Drahtstachel, Stahlschrauben, Vogenstücken.

V. Geräte, Sand- und Tenderschalen, Steinbohlen-Behälter und -Köfel, Schürhaken.

VI. Kupferic, Kupfer-Drabt, -Stangen, -Nöhren, -Blech, Feuerblechplatten; Zinn, Löhbaum, Antimon, Blockzinn-Blei, Zinkblech, Blomben, Schlagloth, Weiringe, Zinkringe, Kupferdrabst, und -Klemmschrauben.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Metallwaaren“ spätestens bis Montag, den 28. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Preisangebotsbedingungen und die Preisverzeichnisse der zu vergebenden Materialien werden auf portofreie Anfragen, in welchen die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserem Verfeinerungslokale auf. Eine Zufendung der Muster findet nicht statt. Karlsruhe, den 14. Oktober 1889. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

3.393. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung von für das Jahr 1890 erforderlichen Materialien soll im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

I. Chemikalien, Bittersalz, Borax, Kampfer, Karbolsäure, Chlorzinklösung, Kalifurrogat, Kupfervitriol, Salznägel, Salzsäure, Soda, Spiritus, Sublimat.

II. Farben, Silberglätte, Bleiweiß, Wernig, andere Farben, Kiennuß, Goldbronze und Blattgold.

III. Mineralien und Erden, Bimsstein, Kreide und Graphit.

IV. Blei, Blei und Blei, Bleisäulen und -Kranze, Schiffsteker und Colophonium.

V. Papier und Pappendeckel, Fliß- und Packpapier, Pappendeckel, blankes Durchschreibpapier, Papiervollen.

VI. Verschiedene Materialien: Baumwollfadeneile, Leinwand, alte, Schwämme, Pappomade, Schmirgelstein, Glaspapier, Salband, Anhängel, Stärke, Gummi, Zimmermannsblei, Stoppbüchsenpappe, Filz, Koffhaas, Segras, Kieselstein, Korkeisen, Drahtbüchsen.

VII. Glas und Thonwaaren, Deschälter, Glaszylinder, Lampen- und Wasserflaschen, grüne, gelbe und blaue, Wagnelatengläser, Glasstiefeln, Glasröhren, Glasbecher, Batterie, Einmalgläser, Isolatoren, Wassertrichter, Stein- und Zement.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Submission 22. Oktober“ versehen spätestens bis Dienstag den 22. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Preisangebotsbedingungen und die Preisverzeichnisse der zu vergebenden Materialien werden auf portofreie Anfragen, in welcher die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben.

Musterstücke liegen in unserem Verfeinerungslokale auf. Eine Zufendung der Muster findet nicht statt. Karlsruhe, den 7. Oktober 1889. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

3.325. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit sofortiger Gültigkeit sind direkte Frachtsätze zwischen Birgenvogel, Station der Königlich Eisenbahndirektion Erfurt, einerseits, und Mannheim und Waghäusel andererseits in Kraft getreten. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die Verbandsituationen Auskunft.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.242.2. Nr. 3327. Basel. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Ich verberge die Ausführung des Baues einer Bahnhofsstation auf Station Leopoldsdorf, veranschlagt zu:

Grab-u. Maurerarbeiten 1079 M. 03 S. Zimmerarbeiten . . . 251 „ 75 S. Schlosserarbeiten . . . 101 „ 20 S. Galerarbeiten . . . 27 „ 17 S. Flechenerarbeiten . . . 92 „ 75 S. Anstreicherarbeiten . . . 51 „ 34 S. 1603 M. 24 S. und ersuche Liebhaber, Plan und Bedingungen auf meinem Geschäftszimmer einzusehen. Angebote, protofrei und versiegelt, sind bis Samstag, den 26. d. M., Vormittags 8 Uhr, bei mir einzureichen. Basel, den 14. Oktober 1889. Der Großh. Bahnbauinspektor.